

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 40.

Mittwoch, den 4. October

1854.

Preußen und die antirussische Stimmung.

Wenn man die Stimmung des nicht russischen
Europas vorurtheilslos ins Auge faßt, wird man
zugeben müssen, daß die Antipathien gegen Rußland
die Sympathien für dasselbe bedeutend überwiegen.
Aber weniger klar dürfte es sein, ob diese Antipa-
thien berechtigt sind oder nicht. Gewiß giebt es viel
unberechtigtere d. h. auf keinem genügenden sittlichen
Grunde beruhende Antipathien gegen Rußland, aber
ein großer Irrthum ist es, wenn man alle Antirussen
in eine Klasse zusammenwirft und das gesammte Anti-
russenthum nur für eine Frucht der demokratischen,
liberalistischen und revolutionären Gesinnung ansieht.
Man müßte dann in der That glauben, daß Europa
nichts mehr übrig bleibe, als russisch zu werden und
in russischen Dampfbädern das revolutionäre Gift
wieder auszuschwizen, oder nach Sibirien zu wan-
dern und Jobel zu jagen. Indessen so arg ist es mit
der revolutionären Gesinnung nicht, am wenigsten
in Deutschland, wo sogar in der tollen Zeit des Jahres
1848 die Obrigkeit Obrigkeit blieb und das hier und
da losgelassene Ruder ohne Schwierigkeit wieder in
die Hände bekam.

Es ist eine über allen Zweifel erhabene Erfahrung,

daß auch die edelsten Gesinnungen in Deutschland sich
der herrschenden Antipathien gegen Rußland nicht er-
wehren können. Der Grund davon liegt wohl weniger
in einzelnen Thatsachen, der Grund liegt mehr in der
ganzen Natur des Russenthums, das der deutschen
Bildung allzusehr widerspricht. Da nun Preußen so
zu sagen den Kern der deutschen Bildung in sich trägt,
so würde seine Regierung etwas dem Geiste des Preu-
senthums Widerstrebendes verlangen, wenn sie sich
ohne Weiteres an Rußland angeschlossen; sie würde da-
durch ihre ganze deutsche Zukunft in Gefahr setzen und
für die moralischen Verluste schwerlich irgend einen
materiellen Gewinn haben. Deshalb ist es eben so
unnatürlich als unvernünftig, wenn noch immer viele
Preußen annehmen, daß ein Anschluß Preußens an
Rußland etwas sich von selbst Verstehendes sei. Diese
unnatürliche Annahme beruht auf weiter nichts als
auf dem Nerger, daß unsere Regierung nicht die erste
beste Gelegenheit vom Zaune bricht, um, Allen voran
und ohne um sich zu blicken, auf Rußland loszugehen.
Ein solcher Nerger ist etwas rein Subjectives, welches
auf Beurtheilung von Regierungsschritten, die nur
das allgemeine Wohl des Vaterlandes zum Zweck haben
können, keinen Einfluß haben sollte. Die Politik, die
der Nerger macht, pflegt die verkehrteste zu sein, die
es nur immer geben kann.

Es wird die Zeit kommen, wo man es unserer Regierung von ganzem Herzen danken wird, daß sie nicht über Hals und Kopf jenes Quadrupel-Concert gegen Rußland bilden half, das man von gewissen Seiten so gern ins Leben treten sähe, weil man damit gegen Rußland Alles durchsetzen zu können meint, was die Antipathien gegen dasselbe vorschreiben. Die Vorsehung ist wunderbar mit Rußland; sie hat es, wie 1812 durch die Kälte, so 1854 durch die Cholera geschügt und wird es gegen jeden Uebermuth schützen, der nur subjective Gelüste befriedigen will. Mag ein solcher Uebermuth, wenn er mit dem Panzer einer Quadrupel-Allianz austräte, die das ganze übrige Europa mit fortreißen würde, immerhin etwas Großartiges haben, vor Gott bliebe er doch klein und Gott würde ihn zu nichte machen, wie er jeden Uebermuth zu nichte macht. Freuen wir uns also lieber, daß sich unsere Regierung an solchem Uebermuth nicht betheilt, statt uns darüber zu ärgern, und stoßen wir uns nicht daran, wenn die sogenannte öffentliche Meinung Preußen deshalb tadelt und den Schein zu verbreiten sucht, als sei es Rußlands dienstbeflissener versteckter Helfer, als habe es auf seinen Rang und seine Pflichten im europäischen Concert verzichtet und wolle nicht mehr sein als Hessen-Darmstadt und Reuß-Ebenstein. Das ist albernes Gerede, das Preußens wirklicher Größe keinen Abbruch thun kann. (S. C.)

Zeitereignisse.

Se. Maj. der König hat Allergnädigst geruht, den Prinzen von Preußen K. S. zum Gouverneur von Mainz und den General-Lieutenant und Commandeur der 6^{ten} Division v. Thümen zum Vice-Gouverneur dieser Bundesfestung zu ernennen.

Se. Majestät der König hat am 25. September Nachmittags mit Besichtigung der Wasserbeschädigungen unweit Krossen bei Müschberg begonnen und überzeugten Allerhöchstlich auf das Genaueste von der gräßlichen Verwüstung, von welcher die Häuser, Gärten und Felder betroffen worden sind, und gingen auf noch nicht wieder gebahnter Straße zur Kirche, welche in diesem Dorfe noch allein Schutz gegen den Regen zu bieten vermag. Dem treuen Landesvater folgend, trat die trauernde Gemeinde

mit in das kleine Gotteshaus, welches kaum von Wasser befreit war, und erzählte von ihrer Noth. — Nachdem Se. Maj. noch das nahe gelegene Sorge besucht hatten, trafen Allerhöchstselben um 6 Uhr wieder in Krossen ein, stiegen im Johnsen Gasthose ab und ließen Allerhöchstlich gleich nach Tische Vortrag über die Verwüstungen, über die Mittel zur Linderung der Noth, zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle halten.

Am 26. September früh 8 Uhr reisten Se. Maj. von Krossen mittelst Extrapost über Gr. Lössen nach Grünberg, besichtigten sodann die Damnbrüche bei Kuffer und Koderitz, berührten Neusalz und Beuthen und trafen endlich in Slogau ein, woselbst auf dem dasigen Schlosse das Nachtlager gehalten wurde. Am 27. verließen Se. Majestät Slogau, um die Verheerungen in Rugenschein zu nehmen, von denen die Ortschaften Gollgowitz und Herrnlaueritz betroffen worden, und setzten sodann ihre Reise über Radschütz, Züchen, Kröben, Steinau, Borschen, Leubus nach Maltitz fort, um von da mittelst Extrazuges Breslau zu erreichen und im Palais das Nachtlager zu halten. Den 28. Septbr. fand die Allerhöchste Besichtigung der Wasserschäden in der Umgegend von Breslau statt. Am 29. früh 9 Uhr setzten Se. Majestät die Reise nach Oppeln fort und nach Besichtigung der Umgegend kehrten Allerhöchstselben mittelst Extrazuges nach Breslau zurück. Nach den gegebenen Bestimmungen haben Se. Majestät am 30. die Rückreise von Breslau angetreten, um nach Muskau zu reisen.

Die hohen Preise der Cerealien werden binnen einigen Tagen einen Abschlag erfahren, denn theils sind schon bedeutende Quantitäten von Getreide aus Schweden über Stettin in den nördlichen Kreisen Sagan und Sprottau zu so niedrigen Preisen eingeführt worden, daß selbst dort an Ort und Stelle nach Anrechnung der Transportkosten die jetzige Höhe der Preise bei weitem nicht erreicht, theils sind noch sehr beträchtliche Quantitäten schwedisch. Getreides bereits nach Niederschlesien auf dem Transporte begriffen.

Aus Darmstadt ist die Nachricht eingetroffen, daß die Zollconferenz die freie Einfuhr von Getreide und Mühlenfabrikaten u. s. w. im Zollverein bis Ende dieses Jahres verlängert hat.

Mit dem 1. October d. J. wird die nunmehr vollendete Telegraphen-Linie zwischen Saarbrück und Metz dem Staats- und Privat-Korrespondenz-Verkehre ge-

öffnet. Durch diese neue Linie wird eine unmittelbare telegraphische Verbindung zwischen Preußen und Frankreich geschaffen.

Leider gehen auch vom Rhein wenig erfreuliche Berichte ein. Das Mißrathen der Obst- und Wein-Ernde trägt in nicht geringem Grade zur Steigerung des Nothstandes bei.

Bremen hat bis jetzt in diesem Jahre etwa 50,000 Auswanderer befördert, für Hamburg beträgt diese Zahl bereits 40,000, so daß sich beide Häfen fast gleichstehen. Hamburg und Bremen repräsentiren übrigens nur einen geringen Theil der Auswanderung, da namentlich die belgischen und holländischen Häfen den großen Strom von Auswanderern aufnehmen, welcher alljährlich den Rhein entlang zieht.

Durch den stattgefundenen Notenwechsel zwischen Preußen und Oesterreich hat sich die Position beider Mächte ganz bedeutend geklärt, und die bestandenen Differenzen sind in der Hauptsache als erledigt zu betrachten. Es handelt sich vor Allem um eine Interpretation des Begriffs der „deutschen Interessen,“ deren Schutz Oesterreich übernommen hat, und um eine formulirte Bundeserklärung, welche nicht nur die Position Oesterreichs anerkennt, sondern auch derselben Schutz verleiht. Erst wenn hierüber die Verhandlungen geschlossen sind, werde die orientalische Frage beim Bundestage wieder aufgenommen werden können.

In Folge Verhandlungen mit den Westmächten hat der Kaiser von Oesterreich dem General v. Hess unter dem 21. v. Mts. befohlen, die Bewegung der Türken auf Galacz, Ibraila nicht zu hemmen, falls diese Bewegungen den Plänen Omer Pascha's entsprechen sollten.

Man meldet aus Danzig, daß sich die französische Flotte auf dem Rückwege nach Frankreich befinde. Der „Musterliß“ war in der Nähe von Stockholm auf einen Felsen aufgefahren, und war von demselben, nachdem er 21 Kanonen über Bord geworfen, wieder abgekommen.

Man schreibt aus London, daß man dort baldigst die Ankunft Admiral Napier's erwartet. Es ist kaum wahrscheinlich, daß er den Befehl über die Ostseeflotte wieder übernehmen wird, und die Ernennung seines Nachfolgers wird ein Gegenstand vom höchsten nationalen Interesse. Lord Aberdeen bot das Ostsee-

Commando zuerst Lord Dundonald an. Dieser große Admiral erklärte sich zur Annahme bereit, „vorausgesetzt, daß er die in seine Hand gelegte Macht ohne Hemmschuh und Hinderniß gebrauchen dürfte“, d. h. ein wirkliches und nicht ein Schein-Commando erhalte, um den Krieg gegen Rußland in vollem Ernst führen zu können. Diese Bedingung wollte Lord Aberdeen nicht gelten lassen, und folglich schlug Lord Dundonald das Commando aus. Er schloß, daß es nicht in der Politik oder Absicht der Regierung liege, die äußersten Maßregeln gegen Rußland anwenden zu lassen.

Ein Ukas befiehlt die Aushebung von 25,000 Mann in den westlichen Provinzen Rußlands und ihre selbstständige Formirung. Es ist eine Drohung der deutlichsten Art. Um das Wesen des Rückzuges von der Donau und der ablehnenden Antwort auf die vier Punkte noch besser zu commentiren, sendet jetzt der Kaiser das beste und schlagfertigste Corps seines Heeres nach Warschau. Ein Theil des Grenadier-Corps steht bereits in Polen und Volhynien, außerdem wahrscheinlich zwei Infanterie- und ein Reserve-Cavallerie-Corps.

Nach Berichten aus Galacz vom 18. September sind die Türken unter Mossan Pascha an der von Galacz zwischen der Donau und dem See befindlichen Straße bis an den Pruth vorgerückt und haben im Angesichte von Reni mit dem Aufwerfen von Batterien begonnen, ohne von den Russen belästigt zu werden.

General Lüders hat nach eingelangten Nachrichten aus Bukarest die Festungen Iaktshi und Sultscha wieder besetzt. Die russischen Vorposten sind bereits bis Babadagh vorgeschoben.

Die Reserve, welche in Varna konzentriert wird, soll auf einen Stand von 20,000 Mann gebracht und nach Einschiffung derselben noch eine zweite Reserve für die Krim in der Stärke von 30,000 Mann gebildet werden, so daß das Heer in der Krim mit Einrechnung der Matrosen eine Stärke von circa 150,000 Mann erreichen würde.

58,000 Mann der Expeditionsarmee gegen die Krim sind am 14. v. M. bei Cupatoria gelandet und gegen Sebastopol marschirt.

Am 23. Vormittags fand der feierliche Einzug des k. k. Feldzeugmeisters Frhr. v. Hess in Bukarest statt. Er wurde von Omer Pascha feierlichst empfangen.

Am 13. Mittags wurde bei günstigem Winde bei Man=Adassi der Befehl gegeben, gegen Eupatoria*) zu steuern, wo die Landung erfolgen sollte. Die kurze Ueberfahrt ging glücklich von statten. Um 5 Uhr früh, am Donnerstag den 13. Septbr., waren bereits die drei Fahnen der Allirten am Strande aufgepflanzt und die Ausschiffung begann. Ein franz. Jäger- und ein engl. Scharfschützen=Bataillon betraten zuerst das Land; ihnen folgten die Zuaven- und Türken=Bataillone. Die Truppen mit Artillerie an 60,000 M. stark, wurden theils mit Flachbooten, theils mit kleinen Dampfern ans Land gesetzt. Die Operation ging mit seltener Präcision und staunenswerther Schnelligkeit vor sich; schon um 9 Uhr Morgens waren bei 15-tausend Mann gelandet. Die Sappeurs, unterstützt von Infanterie=Abtheilungen und den mitgenommenen bulgarischen Arbeitern, räumten mittlerweile alle von den Russen angelegten Hindernisse, Verhaue, Erdaufwürfe u. dergl. mit sehr leichter Mühe hinweg und machten die überall zerstörten Straßen für Kavallerie und Geschütz benutzbar. Es war noch nicht Mittag, und schon bewegten sich in zwei verschiedenen Richtungen die Avantgarden über Simferopol und Baktchiserai gegen Sebastopol. Beim Abgange des zweiten Avisodampfers, Nachmit. 4 Uhr, war die Ausschiffung zum größeren Theile beendet. Die Russen schienen in der bei Simferopol beginnenden Gebirgsgegend Aufstellung genommen zu haben. — Das Land bei Eupatoria ist eben und bildet eine unabsehbare Steppe. Westlich von Eupatoria, ganz nahe bei der Stadt, liegt ein großer See, zwischen welchem und dem Meere die Straße hinläuft, so daß die erste Aufstellung der Truppen schon durch diesen See geschützt war.

*) Eupatoria ist etwa drei Tagemärsche von Sebastopol entfernt; zwei Wege führen dahin, einer an der Meeresküste, ohne hin schlecht und früher wenig befahren, wird jetzt wahrscheinlich ungangbar gemacht sein; die andere Straße, die Hauptstraße, führt über Simferopol und Baktchiserai, das Innere der Halbinsel berührend, an die Bucht von Sebastopol. Auf dieser Straße werden die Allirten wahrscheinlich gegen die russische Hafensfestung anrücken. Die erste Hälfte derselben führt durch ebenes Steppenland, die zweite durch den gebirgigen, felsigen Theil der südlichen Krim. Schon von Simferopol erklettert die Straße, durch vier Schluchten aufsteigend, mehrere Anhöhen; von Simferopol bis nach Baktchiserai übersteigt sie drei, von Baktchiserai bis Sebastopol zwei Wasserscheiden. Auf diesen Stellen, stellenweise von dichtem Wald besetzten Höhenzügen wird wahrscheinlich die russische Armee hinter rasch aufgeworfenen Schanzen und Verhaue den Feind erwarten. Dieser ist ihr zwar numerisch überlegen (die russische Armee der Krim, die mobil gemacht werden

Das Dorf Sak, östlich von Eupatoria, soll für das erste Hauptquartier ausersehen sein. Man glaubt, daß die gelandeten Truppen in vier Tagen, somit am 19. Septbr., vor Sebastopol stehen werden, da die von den Russen besetzten festen Plätze nur cernirt werden sollen, ohne den Marsch aufzuhalten. Einem in Wien verbreiteten Gerüchte zufolge, hat Admiral Nachimoff durch den Fürsten Menschikoff Instruktionen erhalten, im Falle die Flotte im Hafen angegriffen werden sollte, die Anker zu lichten, um mit Aufwand aller Kräfte die Schlachtlinie zu durchbrechen, das hohe Meer zu gewinnen und sich sodann in einen bloß ihm bekannten Hafen zu flüchten, jedenfalls aber die offene Seeschlacht einer Verbrennung der Flotte im Hafen vorzuziehen.

Die vereinigte Flotte hat am 14. Septbr. Abends nach nur unbedeutendem Widerstande Eupatoria genommen. Eine Deputation der Bewohner sprach ihren Dank für die Befreiung von der russ. Herrschaft aus.

Das zu Astrachan am Kaspiischen Meere konzentrierte russische Armeecorps des General Perovski, 40,000 Mann stark, bestimmt, im Vereine mit den Truppen der Chanen von Bokhara und Kbiwa längs des Sirdaria oder Djihun, eines nordwestlich in den Aralsee mündenden Flusses (der Drus der Alten) nach Afghanistan vorzurücken, hat plötzlich Ordre erhalten, in der ganzen Stärke in entgegengesetzter Richtung nach dem Kaukasus abzurücken und befindet sich dasselbe bereits im vollen Marsche dahin.

Fürst Wenzikoff ist an der Spitze des disponiblen russischen Heeres den Truppen der Westmächte nach Bourlouel an dem Almaflusse entgegengegangen, und hat daselbst seine Position genommen. Verstärkungen des russischen Heeres werden noch in kürzester Frist erwartet.

Schamyl hat die Russen nach seinem letzten Siege noch zweimal in der Nähe von Tiflis angegriffen und geschlagen und marschirt direct auf Tiflis los. Die Türken unterstützen die Operationen Schamyls kräftigst und streifen bis in die Nähe von Gumri.

fann, beläuft sich nur auf 50,000 Mann) hat aber, wie aus Vorhergehendem deutlich sichtbar, große Terrainschwierigkeiten gegen sich. Ein längerer Feldzug möchte schon der Verproviantirung wegen für die Verbündeten mißlich sein; freilich kommt dabei sehr in Betracht, daß die Bevölkerung des Landes, aus mohamedanischen Tartaren bestehend, ihnen freundlich gesinnt ist und nicht als Landsturm gegen die Schützer des Islam geführt werden kann.

Von russischen Schiffen liegen im Hafen von Sebastopol im Ganzen 17 Linienfahrer, 4 Fregatten, 5 Corbetten oder Brigs und 82 Fahrzeuge niederen Ranges nebst 12 Dampfbooten, d. h. 108 Kriegsschiffe mit wenigstens 2200 Kanonen von jedem Caliber. Die verbündeten Geschwader zählen 25 Dampf- und Segel-Linienfahrer (15 französische und 10 englische), 29 Dampf- und Segel-Fregatten (15 franz. und 14 engl.) u. c., die nicht kampffähigen Fahrzeuge natürlich nicht in Anschlag gebracht.

Die directen Berichte aus der Krim reichen heute bis zum 20. Septbr. Fürst Wenzikoff hat an den Ufern des Flusses Belbek Stellung genommen, wo er jetzt noch steht und wo die Schlacht so ziemlich unvermeidlich scheint. Die Mündung des Belbek ist nicht weiter als anderthalb Lieues von Sebastopol entfernt. Ueber die Operationen der Allirten zur See erfährt man, daß die mit Bombenkanonen versehenen Schiffe dem Leuchtturme gegenüber angelegt haben, wo das Land so niedrig liegt und so leicht zugänglich ist, daß die Russen daselbst nicht weniger als vier verschanzte Lager angelegt haben.

Der Angriff auf das verschanzte russische Lager, südlich von Mamaschai, am nördlichen Ufer des Hafens, sollte am 26. Septbr. erfolgen, da bis dahin die Rückzugslinie durch die Reserve gesichert sein wird. Gleichzeitig wird auch das Feuer der Schiffsbatterien gegen die Befestigungen am Leuchtturm-Gap beginnen. Im Lager der Allirten hielt man den Erfolg der Unternehmung für gesichert. Die in den schmalen Erdstrich bei Sebastopol eingezwängten Russen scheinen in einer wirklich verzweifelten Lage zu sein.

Provinzielles.

Am 24. Sept. ist in Breslau nach feierlichem Gottesdienste in der Elisabeth- und Adalbertkirche der schlesische Provinzial-Landtag eröffnet worden.

Der Staats-Anzeiger enthält eine Bekanntmachung des Handels-Ministers, betreffend die Gewerbeausstellung in Paris im künftigen Jahre, zu dessen Betheiligung der Gewerbebestand des Preussischen Staats aufgefordert wird. Eine besonders in Berlin niedergesezte Commission wird die Interessen der Preuss. Gewerbetreibenden vertreten. — In jedem Regierungs-Bezirk, mit Ausnahme des Regierungs-Bezirk Potsdam, wird eine Bezirks-Commission an dem Orte der Bezirks-Regierung niedergesezt, welche

die Anmeldungen zur Betheiligung anzunehmen, zu prüfen, über die Annahme zu entscheiden und demnächst die Anmeldungs-Verzeichnisse zusammenzustellen und an die Central-Ausstellungs-Commission in Berlin einzusenden hat. Jede Bezirks-Commission besteht aus dem, die Gewerbe-Angelegenheiten bearbeitenden Mitglieder der Königl. Regierung als Vorsitzenden und, je nach dem Umfange, in welchem eine Betheiligung an der Ausstellung in dem Bezirke zu erwarten ist, aus 2 bis 6 Gewerbetreibenden, bei deren Auswahl die Haupt-Fabrikations-Zweige des Regierungs-Bezirks thunlichst zu berücksichtigen sind. Für den Fall, daß landwirthschaftliche Erzeugnisse von einiger Erheblichkeit für die Ausstellung angemeldet werden sollten, ist der Commission außerdem ein der Landwirtschaft kundiges Mitglied beizuordnen. Anmeldungen sind bis zum 31. Octbr. d. J. zu machen. — Die Gegenstände müssen wohl verpackt zur Absendung bereit spätestens bis zum 15. Februar 1855 an die betreffende Bezirks-Commission gelangen. — Nach einer zwischen den Regierungen des deutschen Zollvereins stattgefundenen Einigung ist den zur Industrie-Ausstellung eingesendet gewesenen und von derselben zurückkommenden vereinsländischen Ausstellungs-Gegenständen beim Wiedereingange in den Zollverein die Zollfreiheit zugestanden. — Zur Beförderung des Unternehmens hat die französische Regierung die Kosten des Transports der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände von der französischen Gränze ab nach Paris und von da zurück bis zur Gränze auf Staatsfonds übernommen; die Kosten der Einsendung von dem Orte der Bezirks-Ausstellungs-Commission, beziehungsweise von der durch dieselbe festzusezenden Versendungs-Station bis zur französischen Gränze, so wie die Kosten der Rücksendung nach dem Versendungsorte werden von der diesseitigen Regierung übernommen.

In Schmiedeberg sind seit einiger Zeit Versuche zur Förderung des dort lagernden Magneteisensteins angestellt worden. Der sehr glückliche Erfolg dieser Versuche hat einen Actienverein in das Leben gerufen, welcher im Begriff ist, dort einige Gruben zu eröffnen und in Betrieb zu setzen.

Oesterreichisches Militair und 6000 Ctr. Munition sind kürzlich auf der Wilhelms- und Oberschlesischen Bahn nach Krakau hin befördert worden.

Durch die letzten Wasserfluthen waren aus dem Kirchhofe bei Herrnlauerfisch, Suhrauer Kreises, über 100 Leichen ausgeschwemmt worden, welche zerstreut längere Zeit herumschwammen. Nachdem das Wasser zurückgetreten, wurden diese menschlichen Ueberreste gesammelt, und in 49 Särgen abermals feierlich am 17. begraben.

Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

Kriminal-Sitzung vom 28. Septbr.

1) Der Barbiergehülfe Robert Deutler aus Nordhausen, welcher 20 Jahr alt und noch nicht bestraft ist, war angeklagt, am 24. August d. J. dem Barbier-Gehülfen Stark hierselbst in Hennersdorf beim Kinderschießen ein Porte-monnaie mit etwa 3½ Thlr. Geld aus der rechten Rocktasche entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde dieses Diebstahls für schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

2) Die verehel. Inwohner Weinert, Anna Rosine geb. Mühl, 45 Jahr alt, noch nicht bestraft; der Inwohner Joh. Friedrich Blasche, 30 Jahr alt und schon einmal wegen Diebstahls bereits bestraft; der Inwohner Joh. Gottfried Vogt, 32 Jahr alt, ebenfalls schon einmal wegen Diebstahls bestraft, und der Inwohner Joh. Gottfried Otto, 46 Jahr alt, bereits schon einmal wegen Unterschlagung bestraft, sämmtlich aus Nieder-Chiemendorf, waren angeklagt, im Monat Juli resp. August d. J. von den Feldern der Bauern Treppe, Otto und Wolf zu Logau zu verschiedenen Malen Korn und Gerste, welche bereits geerntet auf dem Felde lag, entwendet zu haben. Die Angeklagten waren der That geständig und der Gerichtshof verurtheilte den 1c. Weinert, den 1c. Blasche und 1c. Vogt jeden zu 4 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr, den 2c. Otto überdies noch zu 1 Jahr Stellung unter polizeiliche Aufsicht, und den 2c. Otto dagegen zu 3 Monat 14 Tagen Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

3) Der Inlieger Karl Neumann, 36 Jahr alt, und die verehel. Neumann, Joh. Rosine geb. Erner, 28 Jahr alt, Beide aus Carlsberg und noch nicht bestraft, waren angeklagt und geständig, am Abende des 24. Juli d. J. dem Häusler Joh. Gottlieb Neu-

mann in Carlsberg auf dessen Felde circa 1 Meße Kartoffeln ausgegraben und entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte Jeden zu 1 Woche Gefängniß.

4) Die Häuslersöhne Joh. Wilhelm Menzel und Karl Ehrenfried Schöps aus Egelsdorf, Beide 16 Jahr alt und noch nicht bestraft, waren angeklagt, am 3. Juni d. J. der Wittwe Knobloch daselbst aus deren unverschlossenen Brodtschranke ein Stück Rindfleisch von circa 2 Pfund entwendet zu haben. Der 1c. Menzel war nicht erschienen und 2c. Schöps, welcher die That eingestand, wurde mit 6 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

5) Der 29 Jahr alte und noch nicht bestrafte Tagearbeiter Traug. Berndt aus Schwerla, welcher angeklagt war, am 29. Juni d. J. der verw. Schullehrer Seiffert daselbst aus deren Wohnung eine Damenplüschtasche und dem Bäckermeister Pohl zu Friedeberg a. N. aus dessen Garten von der Bleiche ein Hemde entwendet zu haben, wurde — dieser Vergehen geständig — wegen zweier Diebstähle zu 5 Wochen Gefängnißstrafe und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

6) Der Inwohner Gottlieb Hausmann aus Alt-Gebhardsdorf, 59 Jahr alt und zur Zeit der Verübung dieses Diebstahls noch nicht bestraft, ist wegen Entwendung eines angeschnittenen Brodtes aus dem unverschlossenen Brodtschranke des Schuhmachers Paul zu Grenzdorf angeklagt. Der Angeklagte war nicht erschienen und es wurde die Sistirung zu einem neuen Termine beschlossen.

7) Die unverhel. Joh. Karoline Kade aus Hartmannsdorf, 19 Jahr alt, noch nicht bestraft, war angeklagt, im Laufe dieses Sommers 4 Mal in diebischer Absicht in den unverschlossenen Garten des Apothekers Felgenhauer in Marklissa gegangen zu sein und aus demselben das Erstmal eine Quantität Stachelbeeren und 2 Sophakissen, das Zweitmal Stachelbeeren und 14 bis 15 Köpfe Sallat, das Drittemal 19 bis 20 Köpfe Sallat und das Viertemal ein Dresdner Gesangbuch entwendet zu haben. Die Angeklagte, welche diesen fortgesetzten Diebstahl einräumte, wurde mit 2 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

8) Der Schuhmacher Louis Langner aus Berna, 20 Jahr alt und noch nicht bestraft, wurde von der

Anklage, ein Paar Stiefeln, die ihm Anfangs Juni e. von dem Einwohner Kretschmer zum Besohlen übergeben worden waren, ohne Wissen des 2c. Kretschmer verkauft und den Erlös für sich behalten, also unterschlagen zu haben, freigesprochen.

9) Die verw. Einwohner Joh. Christiane Preibst aus Geibsdorf, 44 Jahr alt, noch nicht bestraft, war angeklagt und gestand zu, am 30. Juli cr. von dem Acker des Bauers Gründer zu Troitschendorf ohne dessen Genehmigung eine Berliner Meze Kartoffeln ausgerissen und entwendet zu haben. Dieselbe wurde dieserhalb mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

10) Der Tagearbeiter Glieb. Liebthal aus Kengersdorf, welcher 53 Jahr alt und schon einmal im Monat Februar d. J. hier wegen Diebstahls bestraft ist, war angeklagt, am Abende des 12. August e. der Frau Gastwirthin Köhler zu Marklissa aus dem Hausflure des Gasthofes zum Hirsch daselbst eine mit Eisen beschlagene Schaufel entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls im ersten Rückfalle zu 6 Wochen Gefängniß, Entziehung der Ehrenrechte und Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

11) Die Dienstmagd, unverehel. Joh. Rosine Neumann aus Mittel-Verlachsheim, 29 Jahr alt und noch nicht bestraft, welche angeklagt war, am 1. August d. J. der verehel. Hofwächter Mühl aus dem Kuhstalle ein Halstuch und der unverehelichten Ulrich vom Hofe ein Paar Strümpfe entwendet zu haben, wurde — der That geständig — mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Nächste Sitzung den 3. October.

Telegraphische Depesche.

Konstantinopel, 23. Sept. Am 20. Septbr., 1 Uhr Nachm., wurde das verschanzte russische Lager von 50,000 Mann, sammt zahlreicher Artillerie und Kavallerie auf den Höhen an der Alma von den Truppen der Verbündeten angegriffen. Um 3½ Uhr war dasselbe mit dem Bajonnet erobert. Der Verlust der verbündeten Heere beläuft sich auf ungefähr 2800 Mann an Todten und Verwundeten, sowohl Franzosen als Engländer. Die russische Armee wurde genöthigt, den Rückzug anzutreten.

Paris, Sonnabend 30. Septbr., Nachts 12 Uhr. Eine hier beim Ministerium durch private Wege ein-

getroffene außerordentliche Depesche meldet die Einnahme von Sebastopol. Die amtliche Bestätigung muß abgewartet werden.

Mannigfaltiges.

Einen Verloosungsbalk hat neulich zu Pesth ein speculativer Wirth veranstaltet. Jeder Besucher erhielt außer dem Ballbillet noch ein Loos, welches eine Speise sicher gewinnen mußte. Der kleinste Treffer war eine Bratwurst mit Salat, der Haupttreffer aber ein Fasan nebst einer Flasche Champagner.

Amerika wird von Vielen als das Schlaraffenland betrachtet. Dieses ist es aber nicht. Es ist nicht das gelobte Land, wo Milch und Honig fließt. In Amerika fließt Blut und es regnet Prügel. Amerika ist auch nicht das Schlaraffenland, darin einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, etwa bereits tranchirt, mit herausgenommenen Knöchelchen, die Sauce und die passenden Compots gleich dazu; aber wohl fliegen in Amerika Einem die faulen und gekochten Eier an den Kopf. Ein solches Ei flog sogar neulich an den Hut des Präsidenten Pierce. Solches trug sich zu in Washington.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Boche: Herr Archidiacon. Schmidt.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 8. Octbr. 1854.

Amts-Predigt: Herr Past. prim. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt und Communion: Herr Archidiacon. Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 10. Octbr., Nachmittags um 5 Uhr,

Andachtsstunde: Herr Pastor prim. Bornmann.

Geboren.

Den 9. Septbr. dem Brg. u. Messerschmiedmstr. Friedr. Hermann Dehmel, eine Tochter, Pauline Anna. — Den 20. dem Inwoh. u. Schuhmachermstr. Heinrich Benjamin Ober, ein Sohn, Ernst Heinrich Robert. — Den 1. Octbr. dem Brg. u. Weber Ernst Gottlieb Liebich, eine Tochter, Christiane Charlotte.

Gestorben.

Den 29. Septbr. des Brgs. u. Berghauspachters Karl Leske Tochter, Anna Johanne Henriette, alt 7 J. 10 M. 16 T. — Desf. des Brgs. und Schmiedemstrs. Friedrich August Buttig Tochter, Antonie Pauline, alt 5 J. 7 M. 11 T.

Kathol. Sem. Den 22. Septbr. des Zimmermanns Karl Läschner Tochter, Johanne Auguste, alt 6 M. — Den 24. der Brg. u. Bleicharbeiter Joh. Joseph Köhler, alt 37 J.

Preßhefen,

von vorzüglicher Triebkraft, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen

C. G. Burghardt.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich eine Auswahl **Tuch, Buckskin, Düffel und Flausch** in allen Farben zu möglichst billigen Preisen.

Zugleich die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr in dem Gewölbe der Apotheke, sondern nebenan bei dem Kaufmann Herrn **Nobiling**, Markt **N^o 50**, wohne.

C. Arnold.

Deutsche und französische Spielkarten empfiehlt

Ad. Himer.

Die zu dem hiesigen Gasthose zum Lamm gehörenden Aecker sollen **den 6. October d. J.** an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden.

Lauban, den 27. September 1854.

Henriette Fest.

In dem Hause des Fuhrmann **Dorn** hieselbst, unweit des Getreide-Marktes, ist vom 1. October d. J. ab ein gewölbter Pferdestall zu 4 Pferden, eine Stube, sowie ein Gewölbe und Keller, zur Aufbewahrung von Früchten sich vorzüglich eignend, zu vermietthen.

Zur gefälligen Nachricht.

Mit dieser heutigen No. beginnt das vierte Quartal und werden die geehrten Abnehmer dieses Blattes um die gefällige Einzahlung des Abonnements-Preises von **8 Sgr.** ergebenst ersucht.

Die Redaction des Laubaner Boten.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 27. September 1854.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rb.	Sgr.	o.	Rb.	Sgr.	o.	Rb.	Sgr.	o.	Rb.	Sgr.	o.
Höchster	4	—	—	3	—	—	2	13	9	1	—	—
Niedrigster	2	15	—	2	15	—	1	28	9	—	26	3
Heu (durchschnittlich) à Centn.	17 Sgr. 6 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			3 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	3 Thlr. 27 "			Kalbfleisch			2 "					
Rindfleisch à Pfund	3 "			Bier à Quart			1 "					
Schweinfleisch	4 "			Einfacher Korn à Quart			3 Sgr.			Starker 6 Sgr.		

Taxe der Stadtbäcker vom 27. September d. J.

Bei dem Bäckermstr. **Dietrich** wiegt ein Brodt zu 5 Sgr. 4 Pfd. 22 Loth, bei **Berthold** 4 Pfd. 16 Loth, bei **Graf** 4 Pfd. 12 Loth, bei **Becker** 4 Pfd. 10 Loth, bei den übrigen Bäckern 4 Pfd. 8 Loth. — Eine Semmel zu 1 Sgr. bei **Berthold** und **Graf** 12 Loth, bei den übrigen Bäckern 11 Loth.

Semmelwoche: verw. Frau **Haase** auf der Raumburger-Gasse.

Garküche: Herr **Franz** auf der Raumburger-Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. **Scharf** in Lauban.